# Transkript zum Podcast „Fernlehre aus der Sicht von Lehrenden“

**Sprecherin:** Hallo und herzlich Willkommen zu unserem zweiten Podcast zum Thema Fernstudium. Im ersten Teil hörten wir, wie Studierende die Fernlehre wahrnehmen. In dieser Folge gehen wir der Frage nach wie Lehrende ihre Fernlehre gestalten. In Interviews erzählten uns drei Lehrende worin für Sie die Vor- und Nachteile in der Fernlehre liegen. Welche Unterschiede es zur Präsenzlehre gibt und welche Methoden Ihrer Meinung nach am besten funktionieren. Methoden - Technik - Lernmaterial - Medien - Lernumgebung. Schlagworte, die man von der Präsenzlehre kennt und die auch in der Fernlehre eine zentrale Rolle spielen.

**Lehrende\_r:** Bei den Methoden ist es so, dass ich in den meisten Fällen immer eine Kombination aus verschiedenen Methoden, Lernmethoden verwende. Für die Wissenspräsentation quasi vermittelndes Lehren verwendet und daran anknüpfend Übungen für die Studierenden anbietet. Bei den Materialien muss man aus meiner Sicht sehr gut auswählen, dass es passend ist für auch heterogene Wissensstände bei den Studierenden. Die technische Plattform, da wo kommuniziert wird und wo der Informationstransfer stattfindet und die Materialien präsentiert werden sind zentral. Und diese Plattform ist wichtig, dass die gut funktioniert, dass sie für alle mehr oder weniger selbsterklärend ist. Bei den Medien, da geht es auch um einerseits um die Darstellung des Lernstoffs aus meiner Sicht, aber auch um die Studierenden wirklich diese intrinsische Motivation, die sie ja auch mitbringen, wirklich da weiter zu führen und sie aktiv in die Lehrveranstaltung einzubinden.

Ein weiterer zentraler Unterschied zwischen Präsenz und Fernlehre ist die Art der Kommunikation. Diese findet viel öfter asynchron statt. Das stellt die Lehrenden vor neue Herausforderungen. Sie bekommen weniger unmittelbares Feedback der Studierenden und müssen auf nonverbale Cues, wie Mimik und der Körpersprache, fast gänzlich verzichten und dennoch abschätzen ob die Studierenden dem Lehrinhalt folgen können. Feedback wird zum Großteil schriftlich übermittelt. Das kann aber leichter zu Missverständnissen führen, die nicht sofort aufgeklärt werden können.

**Lehrende\_r:** Man muss sich ein bisschen in den Studierenden auch reinversetzen wie der jetzt und über welche Kommunikationsschiene oder über welche Art von Feedback da jetzt das Sinnvollste möglich ist.

**Lehrende\_r:** Und gleichzeitig sieht man aber auch daran wieder, dass eben der Nachteil von dieser asynchronen, geschriebenen Kommunikation sein kann, dass man manche Dinge auch falsch versteht. Die Studierenden nicht falsch verstehen oder die Studierenden falsch verstehen. ja, vice versa. Und eben schon irgendwie dieses fehlende Feedback. Den Studierenden gegenüber sage ich das immer so, im Hörsaal sehe ich ihnen in die Gesichter und kann eigentlich ganz gut abschätzen inwiefern sie das verstanden haben, ob ich sie noch im Boot habe, ob sie noch bei mir sind oder woanders sind und so. Das habe ich online halt wirklich viel viel weniger.

**Sprecherin:** Gleichzeitig hat man bei der asynchronen Kommunikation die Möglichkeit, Antworten besser zu überdenken und gezielter zu formulieren.

**Lehrende\_r:** Aus Lehrendensicht finde ich den größten Vorteil, dass ich mir manche Dinge sehr genau überlegen kann. Also zum Beispiel sei es inhaltliche Fragen oder sei es auch zum Beispiel Kritik oder Feedback, dann wenn ich im Hörsaal im Seminarraum stehe muss ich unmittelbar darauf reagieren und das kann dann vielleicht nicht unbedingt die richtige Reaktion gewesen sein und so kann ich das eben ein bisschen sitzen lassen und überlegen und dann antworten.

**Sprecherin:** Die Lernplattform muss passende Tools für asynchrone Kommunikation bieten, wie uns ein Lehrender im Interview erzählt.

**Lehrende\_r:** Aus meiner Sicht ein wirklich verpflichtendes Feature was man unbedingt in einem Onlinekurs braucht, ist eine Plattform die asynchrone Kommunikation ermöglicht. Also zum Beispiel in unserem Fall, wie wir es auch in Moodle haben, ein Online-Forum, Das tät ich auf alle Fälle als Pflichtkomponente ansehen, weil es eben notwendig ist, dass die Studierenden untereinander und auch die Studierenden mit dem Lehrenden asynchron in Kontakt treten können und zwar in einer Form und einer Art und Weise, damit das alle Beteiligten auch entsprechend mitbekommen.

**Sprecherin:** Die Lernplattform ist im Fernstudium der zentrale Ort, an dem Lehre stattfindet. Welchen weiteren Anforderungen muss diese Lernplattform bzw. das Lernmanagementsystem gerecht werden?

**Lehrende\_r:** Die Lernumgebung muss letztendlich verschiedenste Phasen von Lernprozessen begleiten und unterstützen. Das heißt, von Beginn an, also von der Präsentation des Lernstoff, des gesamten Lehrstoffes, über die Unterstützung der Studierenden eben bei der Kommunikation, also aktiv nochmal die Kommunikation fördern. Auf jeden Fall auch das Gelernte immer wieder begleiten aber auch diese Phase der Reproduktion des Gelernten.

**Sprecherin:** Einen Vorteil sehen Lehrende und Studierende gleichermaßen in der Flexibilität eines Fernstudiums. Doch diese Flexibilität birgt auch Nachteile.

**Lehrende\_r:** Der große Nachteil, nämlich diese Flexibilität, erfordert auch eine große Selbstdisziplin. Dass man eben auch wirklich was tut.

**Sprecherin:** Hat man in der Fernlehre als Lehrender die Möglichkeit, die Selbstdisziplin und Motivation der Studierenden zu stärken?

**Lehrende\_r:** Ja man kann natürlich zwischendurch, also gerade zu Beginn, auch wenn das für die Studierenden noch neu ist, und mitten darunter auch Diskussionen anregen zum Beispiel. Also jetzt, ohne einen Termindruck dahinter zu haben aber ein bisschen so die Notwendigkeit zu wecken, dass man sich jetzt mit dem Thema beschäftigen sollte und dass dann doch vielleicht irgendwann in nächster Zeit ein entsprechender Termin kommt. Also ich glaube für, durch Onlinediskussionen durch das reinstellen von immer aktuellen Inhalten beziehungsweise von Themen, die vielleicht sogar in der einen oder anderen Veranstaltungen einen aktuellen Tagesbezug haben, kann man auch dieses Damit-Beschäftigen aufrechterhalten.

**Sprecherin:** Doch auch Lehrende werden vor neue Herausforderungen, gerade zu Beginn, gestellt.

**Lehrende\_r:** Ich habe im Vorfeld Herausforderungen gesehen dahingehend, dass ich nicht wusste, wo ich anfangen kann, wo ich bei den Studierenden anknüpfen kann, an welchem Wissen und welches Wissen sie schon bereits mitbringen und welches nicht. Das andere ist auch noch mal generell die Herausforderung Studierende, die vielleicht glauben eine Wissensfrage zu haben, die aber nur sie haben und eben glauben, dass andere Kommilitoninnen und Kommilitonen von ihnen diese als blöde Frage abtun würden. Dass sie diese zum Beispiel im Diskussionsforum gar nicht stellen. Mir ist aber wichtig, dass jeder und jede Studierende wirklich das fragt was ihn gerade was ihn gerade beschäftigt oder sie beschäftigt.

**Lehrende\_r:** Jetzt gerade stehe ich auch wieder vor der Herausforderung, ist eben, so wie ich vorher gesagt habe, selbstgesteuertes Lernen und diese Verantwortung an sie übergeben. Und dann muss ich, brauche ich aber doch irgendwie, ich nenne es irgendwie so, dann alle Fäden wieder zusammenzuführen. Ja, also so dieses wie führe ich das dann zusammen. Jetzt hat jeder für sich allein oder vielleicht auch in der Kleingruppe etwas bearbeitet. Und wie bringe ich das jetzt wieder in die Großgruppe. Wie kann ich das zusammenfügen.

**Sprecherin:** Wie kann man Studierende am besten beim Erreichen der Lernziele begleiten und motivieren?

**Lehrende\_r:** Das geht eigentlich auch mit diesem selbstgesteuerten Lernen einher. Es ist schon wichtig, dass die Teilnehmer/Teilnehmerin etwas tun müssen selber. Und damit meine ich jetzt nicht nur lesen und vielleicht Fragen beantworten, sondern darüber hinaus. Also Fallstudien bearbeiten, Gruppendiskussionen machen, selber Präsentationen aufzeichnen und posten oder das was ich jetzt ganz neu gemacht habe, diese gegenseitige Bewertung von Aufgabenstellungen. Das auch noch den Vorteil gebracht hat, habe ich gesehen, dass es einen Perspektivenwechsel für sie gibt, ja.

**Lehrende\_r:** Ich sage einmal flexibler Einsatz von unterschiedlichen Lehrkomponenten, also dass man nicht zum Beispiel nur ein Studienheft hat oder dass man jetzt nicht nur Videos hat oder, dass man einfach multimedial das ganze bisschen durchmischt, und so reinbringt.

**Sprecherin:** Können Sie bestimmte Tools empfehlen? Welche Features müssen im Onlinekurs vorhanden sein?

**Lehrende\_r:** Eine gute Struktur für den Kurs finde ich persönlich ganz wichtig, sodass das gut nachvollziehbar ist auch für die Studierenden. Wirklich vorab alle Infos an Anforderungen, die an sie gestellt werden, müssen in dem Kurs sein. Ein Diskussionsforum muss es auf jeden Fall geben.

**Lehrende\_r:** Es kommt drauf an was der Lehrinhalt ist, was das Lernziel ist und wo die Studierenden am Ende dieses Kurses sich befinden sollen, ihren Wissensstand. Und dahingehend ist es so unterschiedlich.

**Sprecherin:** Ist Fernlehre Ihrer Meinung nach aufwendiger als die Lehrer im Rahmen von Präsenzunterricht?

**Lehrende\_r:** Generell mehr Aufwand würde ich per se nicht sagen. Es ist anders. Es verschiebt sich. Also es ist sehr viel im Vorfeld, sehr viel Planungsarbeit, sehr viel Literaturrecherche, damit die Literatur auch am aktuellsten Stand ist. Aber dann natürlich auch während des Semesters, wenn Studierende mit ihren Fragen kommen und ich poste dann halt einfach auch sehr aktuelle Artikel aus Zeitungen oder Zeitschriften, Fachzeitschriften, um mit den Studierenden auch da wirklich diskutieren zu können.

**Lehrende\_r:** Ich finde es leichter als in der Präsenz, viel leichter. Ich habe ja auch begonnen als externe Lehrende mit Baby zu Hause und so. Und das hätte ich Präsenzlehre hätte ich da nie machen können zu diesem Zeitpunkt. Also habe ich es als sehr gut vereinbar gefunden und finde es noch immer sehr gut vereinbar. Man muss halt sich selbst gegenüber achtsam sein und schon überlegen und nicht irgendwie ständig reinschauen und sofort beantworten. Aber ich glaube mir gelingt das ganz gut und das ist auch ein Vorteil von dieser Vorbereitung und, dass ein Onlinekurs in vielen Dingen erwartbarer ist und besser steuerbar ist. Ich weiß dann genau, ich weiß nicht, kurz vor Abgaben oder kurz vor Abgabe von Aufgaben oder so, oder, da muss man dann verstärkt hineinschauen und schneller antworten und gleich reagieren. Das sind so Unsicherheitsphasen. Und dann gibt es andere Phasen wieder, da muss ich jetzt nicht dauernd schauen, ob was gepostet wurde, muss nicht sofort reagieren.

**Lehrende\_r:** Gezielter. Also, es ist durchaus, man kann nicht einfach in eine Vorlesung reingehen und dann zum Beispiel ein gewisses Stoffgebiet einfach aus dem Stegreif behandeln oder hier eine, schnell einmal eine Vorlesungseinheit als Diskussion zu machen. Man muss halt wirklich sehr gezielt vorbereiten wie man sich das, diesen Fernlehrkurs vorstellt, was wann stattfinden soll, was ist, welche Vorbereitung ist für welche Übung notwendig.

**Sprecherin:** Gibt es etwas, das für die Fernlehre besonders wichtig ist?

**Lehrende\_r:** Am wichtigsten finde ich, ist es, dass man schon ein sehr sehr konkretes und genaues Konzept von dem Kurs hat, bevor der Kurs noch gestartet hat. Ich kann schon auch währenddessen flexibel auf manche Dinge eingehen aber ich muss schon alles viel mehr durchdacht und überlegt haben. Das finde ich einen großen Unterschied. Finde ich aber auch eigentlich sehr angenehm, weil ich glaube, dass dadurch auch sehr schlüssige Lehrveranstaltungskonzepte herauskommen. Das zweite ist schon die Kommunikation während des Kurses und das dritte, ich muss den Kursteilnehmer und Teilnehmerinnen mehr Verantwortung übertragen.

**Sprecherin:** Ich bedanke mich bei den drei Lehrenden, die unsere Fragen beantwortet haben und Ihnen damit einen kleinen Einblick in die Gestaltungsmöglichkeiten bei der Fernlehre gegeben haben. Vielen Dank fürs Zuhören.